

## Wissen macht Entwicklung macht Wissen? Ein verwirrend (un-)deutliches Wortspiel... mit Substanz

Viele BildungsexpertInnen sprechen von einem Zeitalter des Wissens. Der Wissensgehalt, der potentiell der Menschheit zur Verfügung steht, verdoppelt sich anscheinend jedes 7. Jahr. Verbindet man dieses Faktum mit der Erkenntnis, dass Wissen die Grundlage von Entwicklung sei (was fast generell Konsens ist), dann sollte es eigentlich keine „Entwicklungsprobleme“ mehr geben. Nicht zuletzt deshalb, weil es die Grundannahme gibt, dass sich Wissen über Lernen vermittelt. Dazu wurde wohl auch das „Globale Lernen“ konzipiert, institutionalisiert und das „Jahrzehnt der nachhaltigen Entwicklung“ ausgerufen – mit der Tendenz nicht nur eines der acht Millenniumsziele zu erreichen (nämlich die massive Bekämpfung des Analphabetismus). Daran reiht sich organisch der „Global Marshall-Plan“ und ein Plädoyer für (weltweite) „ökosoziale Marktwirtschaft“ (die sich der Umsetzung der Millenniumsziele verschrieben hat). So weit so gut. Es schaut fast so aus, dass wir nach einem Jahrzehnt des Stillstandes und des ungezügelten neoliberalen Wirtschafts- und Gesellschaftsmodells endlich auf dem richtigen Weg sind. Zumindest in der Theorie.

### Weg zum „guten Leben“?

Es empfiehlt sich eine nähere Betrachtung. Denn: Mitnichten ist es so, dass wir als Welt-Gesellschaft auf dem Weg sind zum „guten Leben“ (Ziel gesellschaftlicher Entwicklung nach Aristoteles). Es wäre ein Auswuchs von Ignoranz und Zynismus angesichts der Armut, der Ohn-Mächtigkeit, des globalen Umweltdesasters, der Attacken gegen die kulturelle und Artenvielfalt, der Waffenschmieden und inszenierten Kriege, der gezielten Entziehung von Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten, der

mangelnden Gesundheitsvorsorge etc. vom „guten Leben“ zu reden. Stimmt nun die optimistische Junktimierung von Wissen macht Entwicklung? Ja und nein!

### Wissen ist Macht?

Bei der heurigen Eschborner Entwicklungstagung zu diesem Thema war erst bei der englischen Übersetzung: „knowledge empowers development“ klar, dass „macht“ in diesem Falle ein Verb und kein Substantiv ist. Was so harmlos deutlich erscheint, verlangt nach einer kritischen Würdigung - be-



ginnend Ende des 15. Jahrhunderts mit dem italienischen Staatstheoretiker Macchiavelli und im Kontext der Nord-Süd-„Beziehungen“ vor allem in Lateinamerika mit Francisco Pizarro und Hernando Cortez. Während Pizarro es darauf anlegte, das Wissen der Anderen (Inkas...) komplett zu ignorieren und sie physisch auszurotten (in der ersten halben Stunde wurden 2.000 Indios massakriert), war Cortez intelligenter: Er versuchte, sich für das Vorhaben der Beherrschung und Unterwerfung das Wissen der Anderen (konkret des Aztekenkönigs Montezuma) an zu eignen, es zu „verstehen“ und – kombiniert mit seinem relativ primitiven Wissen – zu verzwecken. Das war der Beginn der „Entwicklung“ der „Primitiven“.

### Wissen ist Macht und Geld!

Das nun setzt sich heute fort, in dem man in globalen Wissensnetzwerken und Genbanken das Wissensgut und Ergebnis „eigener“ Forschungen verzweckt und sich teuer bezahlen lässt (u.a. das intellektuelle Eigentum vieler Völker in Form ihrer entwickelten Genressourcen: Mais, Reis, Soja). Am deutlichsten wird das mit dem Wissen z.B. um Patente auf Leben und Mikroorganismen, die als Abhängigkeitsinstrumentarium (GenMais etc.) eingesetzt, aber als „modernes Wissen“ und als „Grüne Revolution“ zur „Armutsbekämpfung“ angepriesen wird. Ein Heer von ExpertInnen und Institutionen verdienen mit dem Wissen, das ursprünglich von anderen stammt und „nur“ modernisiert wird, eine Menge Geld. (PS: keine einzige Kulturpflanze, die heute für die Ernährung wichtig ist, stammt aus unserem Kulturkreis.)

### Alternativen: lokales Wissen und historisches Erbe

Damit wird das so harmlos erscheinende Wissen auch zum Instrument einer Macht-Entwicklung und Abhängigkeit. Manche sprechen noch immer von den Un-Wissenden und Wissens-Unwilligen, rückständigen „Entwicklungsländern“. Das lokale Wissen wird vielfach über die interessengesteuerte, absolut nicht wertneutrale Wissenschaft scheinbar „objektiviert“, verwandelt und verzweckt. Was fehlt, ist eine Würdigung des historischen Erbes vieler Völker und materielle Rückerstattung, besser noch: Kooperation und Solidarität mit ihnen. So könnte Wissen zu Bewusst-Sein und zur Befreiung von Machtgeilheit führen!!! Und eine „wahre“ Entwicklung zum „guten Leben“ für alle einleiten.  
 he

## Global Marshall Plan und Millenniumsziele Worum geht es dabei?

Anlässlich der Preisverleihung des Salzburger Landespreises für Zukunftsforschung 2005 widmete sich der Geehrte, Prof. Franz Josef Radermacher, in einem Vortrag dem von ihm mitinitiierten Konzept eines Global Marshall Plans zur Überwindung der weltweiten Armut mittels Schaffung einer globalen öko-sozialen Marktwirtschaft.

### Plan und Ziele

Als wesentlicher Kernpunkt der Global Marshall Plan Initiative ([www.globalmarshallplan.org](http://www.globalmarshallplan.org)) wird die Verwirklichung der acht von den Vereinten Nationen vereinbarten Millenniumsziele bis 2015 angestrebt, wobei die hierfür zusätzlich benötigten Finanzmittel (ca. 100 Mrd. US\$/Jahr) durch die Schaffung von globalen Steuern wie beispielsweise einer Belastung von globalen Finanztransaktionen, einer Abgabe auf den Welthandel oder einer Kerosinsteuer aufgebracht werden sollen. Zur Umsetzung einer weltweiten öko-sozialen Marktwirtschaft wird die Verknüpfung bereits bestehender sinnvoller wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Kernstandards (WTO, UNEP, ILO) zu einem einheitlichen globalen Regelwerk empfohlen.

### Europazentrismus und Öko-soziale Marktwirtschaft

Die Hoffnungen werden primär in eine Führungsrolle Europas gesetzt, da ein starker europäischer Block das Projekt der internationalen Gemeinschaft eher schmackhaft machen kann. Das Modell einer Co-Finanzierung ist dem der EU-Erweiterungsprozesse nachempfunden, wobei allgemein der europäische Weg der Friedens-, Integrations-, und Entwicklungspolitik der Initiative als Vorbild dienen soll. Im

Endeffekt zielt das Konzept auf einen globalen Wirtschaftsboom ab. Allgemein betrachtet kann die Initiative für einen Global Marshall Plan durchaus als konstruktives Konzept empfunden werden, da es einerseits über die UN-Millenniumsziele hinausreicht und hinsichtlich der finanziellen Thematik bereits diskussionswürdige Lösungsmöglichkeiten angedacht sind.

### Kritik

Nichtsdestotrotz weist das Konzept für die Entwicklung einer öko-sozialen Marktwirtschaft augenscheinliche Defizite auf. Kritisch zu hinterfragen ist bereits die Konzeptentwicklung an sich, da sie ein rein westliches, Europa zentriertes Konstrukt darstellt und die Einbindung des Südens äußerst mangelhaft erscheint. Nachdenklich stimmt auf diesem Hintergrund ebenfalls, dass gerade jenem so sehr mit der eigenen Identitätsfindung beschäftigten Europa, welches eigene sensible Märkte wie den Agrar- und Textilsektor abgeschottet und seinen Wohlstand durch Festungsbau von Außengrenzen zu schützen versucht (Ceuta, Mellila) die tragende Rolle in diesem Konzept zukommen soll. Ferner bleibt offen, mit welchen politischen Mitteln die derzeit vorherrschende neoliberale Politik von Weltbank, WTO oder Währungsfonds hin zu einer öko-sozialen Marktwirtschaft und einer globalen Partnerschaft zwischen Nord und Süd transformiert werden soll. Der Global Marshall Plan setzt weiters ein globales Verständnis für die Probleme und Herausforderungen unseres Planeten voraus und benötigt für seine Umsetzung einen noch nicht existierenden, handlungsfähigen, kohärenten globalen Akteur. Festzuhalten ist also, dass die Initiative für

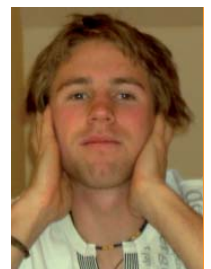
einen Global Marshall Plan einem zentrierten, hauptsächlich westlich orientierten Ansatz zugrunde liegt, der überdies auf Europa als globalen Hoffnungsträger setzt, indes eine mangelnde Verankerung mit der nördlichen sowie vor allem mit der südlichen Zivilgesellschaft aufzuweisen hat.

### Ideologie INTERSOLS

Der Ideologie von INTERSOL entspricht hingegen eine Herangehensweise von unten, wobei von der Peripherie aus mit gleichberechtigten Kooperationspartnern aus dem Süden mittels kleiner Schritte Veränderungen herbeigeführt werden. Dem als Patentrezept geltenden Ziel eines weltweiten Wirtschaftsbooms ist das Konzept der Solidarwirtschaft entgegenzusetzen, wobei eine Transformation hin zu einer gerechteren und ökologisch nachhaltigen Welt nur gemeinsam und in enger Zusammenarbeit mit den Ländern und Menschen des Südens möglich sein wird.

### Weitere Informationen:

Global Marshall Plan Initiative:  
[www.globalmarshallplan.org](http://www.globalmarshallplan.org)  
UN-Millenniumsziele-Projekt:  
<http://www.unmillenniumproject.org/>  
UN-Millenniumsziele +5  
Überprüfungs-Indikatoren:  
[unstats.un.org/unsd/mi/mi\\_goals.asp](http://unstats.un.org/unsd/mi/mi_goals.asp)



Autor: Stefan Fersterer, Student der Politikwissenschaft, ehem. Praktikant bei INTERSOL

## Auroville: „Aussteigerparadies“ oder Modell der Zukunft? Ein Experiment im Süden Indiens

„Auroville wants to be a universal town where men and women of all countries are able to live in peace and progressive harmony above all creeds, all politics and all nationalities. The purpose of Auroville is to realise human unity.“ Dieser Satz steht auf der Internet-Seite von Auroville und klingt nach gelebter und funktionierender Multikulturalität und friedlicher Gemeinschaft. Was ist Auroville? Ein Paradies für Aussteiger? Ein alternativer Versuch einiger Neuzeit-Hippies?



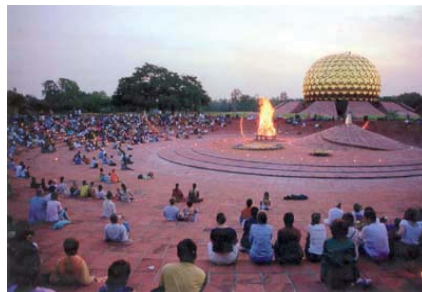
Auroville: eine Stadt im Süden Indiens

1968 wurde Auroville als internationales Stadt- und Gemeinschaftsexperiment ins Leben gerufen. Die Stadt liegt zu einem Teil im indischen Bundesstaat Tamil Nadu und zum anderen Teil im indischen Unionsgebiet von Pondicherry in Süd-Indien. Der Name kommt von Aurobindo. Dieser indische Yoga-Philosoph lebte von 1872 bis 1950. Die Gründerin der Stadt ist Mirra Alfassa, die in Auroville als „Die Mutter“ bekannt ist. Mitte der 1960er nahm die Sri Aurobindo Society die Idee einer universellen Stadt auf. Mit Unterstützung der indischen Regierung wurde die Idee der UNO präsentiert. Seit 1966 wird Auroville von der UNESCO anerkannt und unterstützt.

### „Verfassung“ von Auroville

Seit Gründung von Auroville gibt es eine Charta. Die „Mutter“, Mirra Alfassa, Gründerin von Auroville, gab sie am 28. Februar 1968 der Stadt. Die Charta umfasst vier „Verhaltensregeln“: 1. Auroville gehört niemandem im besonderen. Auroville gehört der ganzen Menschheit. Aber um in Auroville zu leben, muss man bereit sein, dem Göttlichen Bewusstsein zu dienen. 2. Auroville wird ein Ort

ständiger Lernbereitschaft und ständigen Fortschritts sein und auf diese Weise der Schauplatz eines Lebens, das seine Jugend bewahrt. 3. Auroville möchte eine Brücke sein zwischen Vergangenheit und Zukunft. Indem es sich alle äußeren wie inneren Entdeckungen zunutze macht, wird es sich mutig zu künftigen Verwirklichungen hin entwickeln. 4. Auroville wird ein Platz spiritueller und materieller Forschung sein, damit eine wirkliche menschliche Einheit lebendige Gestalt annehmen kann.



Matrimandir: das spirituelle Zentrum

### Vision und Charakteristika

Auroville will eine Stadt der menschlichen Einheit in der Vielfalt für 50.000 Menschen aus der ganzen Welt werden. Die Stadt will sich in Zukunft autonom versorgen. Derzeit werden gerade 2 % der Lebensmittel selbst erzeugt. Die Vision und Perspektiven von Auroville basieren auf westlichem Entwicklungsdenken und östlichem Geist. Derzeit leben Menschen 1.700 Menschen aus 35 Nationen in der Stadt. Es gibt eine strenge Trennung von „Spiritualität“ und „Religion“. Obwohl alle Religionen respektiert werden, definiert sich die Gemeinschaft von Auroville als nicht religiöse oder politische Organisation und darf nicht für entsprechende Aktivitäten benutzt werden. Es gibt keine Führer, eine flexible interne Organisation mit Arbeitsgruppen organisiert die täglichen Belange. Die Frage nach den Gründerfiguren und deren Bedeutung für das Leben in der Stadt beantwortet sich nach Eigendarstellung folgendermaßen: Sri Aurobindo und Mirra Alfassa sind die Gründer, werden aber weder als Kultfiguren noch als Gurus verehrt. Ein Drittel der Aurovillianer sind indischer Ab-

stammung. Es gelten die indischen Gesetze. Jeder Aurovillianer leistet einen Beitrag zum Funktionieren des Gemeinwesens (gemeinnützige Arbeit). Auroville ist demnach kein pflichtenfreier Raum. Die Gemeinschaft sorgt (soweit Strukturen vorhanden) für die Menschen durch kollektiv finanzierte Angebote. Die Vergabe von dauerhaften Unterkünften wird genossenschaftlich organisiert und nach Bedarf geregelt. Auroville ist „Eigentum der Gemeinschaft“. Im wirtschaftlichen Bereich gibt es verschiedene Projekte. Die Stadt will damit wirtschaftliche Stärke und eine „geldlose Wirtschaft“ entwickeln. Es gibt keine „Bezahlung“ für Arbeit und damit Geldzirkulation in der Stadt.



Solarküche: 900 Mahlzeiten täglich

### Auroville – ein vielversprechendes Experiment

Auroville ist ein vielschichtiges, international anerkanntes Experiment einer „Zukunftsstadt“. Es handelt sich um keine „Phantasiestadt“ und kein „Aussteigerparadies“. Diese Stadt wurde gegründet mit dem Ziel des gleichberechtigten, friedlichen Zusammenlebens von Menschen verschiedener Nationen. Multikulturalität und Spiritualität bilden die Grundlagen für die Verwirklichung von Alternativen und die Entwicklung von alternativen Systemen in den Bereichen Ökologie, Wirtschaft und Soziales. Kennzeichen der westlichen Welt - „Ich-AGs, soziale Ungerechtigkeiten und Profitstreben“ - sind in Auroville nicht maßgebend. Dem gegenüber wird Gemeinschaft gelebt. Der „Wehrmutstropfen“ besteht darin, dass diese Stadt weder finanziell noch ökonomisch unabhängig ist - und das nach knapp 40 Jahren. Weitere Informationen: [www.auroville.org](http://www.auroville.org)

GD

### **Bolivianische SchülerInnen in Österreich: Tournee im Oktober 2006 Interkulturelle Begegnung und buntes Programm mit dem Colegio Juan XXIII**

Hierzulande ist die Schule in der Krise. 14-jährige, die nicht sinnerfassend Lesen können (Stichwort: Pisa-Studie), zu große Klassen (Stichwort: KlassenschnülerInnen-Höchstzahlen) und Kinder mit nicht deutscher Muttersprache sind DIE Themen im Nationalratswahlkampf. Die von vielen Seiten als notwendig erachteten Reformen, werden mit mehr oder weniger qualitätsvollen Vorschlägen untermauert. INTERSOL setzt im Herbst Akzente: Die Präsentation eines „best practice“-Beispiels aus dem Süden verbunden mit der Möglichkeit für SchülerInnen in Österreich, Gleichaltrige aus Lateinamerika kennen zu lernen. Das Colegio Juan XXIII ist eine Schule in Cochabamba/Bolivien. Auf Einladung von INTERSOL werden SchülerInnen zum Nord-Süd-Dialog eingeladen. Von 10.-24. Oktober 2006 findet eine Tournee mit der Gruppe statt. Was sind die Besonderheiten dieser Schule? Was wird bei den Auftritten an Schulen geboten?

#### **Die Schule „Juan XXI-II“**

Die Schule ist ein langjähriger Partner von INTERSOL in Bolivien. INTERSOL unterstützt die Bemühungen des Colegios finanziell und organisiert Personaleinsätze für PraktikantInnen, die im Colegio mitarbeiten. Die Schule ist benannt nach Papst Johannes XXIII. Sie ist ein Beispiel für die Bildungsinitiative von Jesuiten. Sie befindet sich in Cochabamba (Bolivien) in einem andinen Hochtal auf ca. 2.500 Meter. Das Hauptziel des Zentrums ist es, „Mädchen und Burschen, die

sich dem sozialen Wandel der bolivianischen Gesellschaft verpflichtet haben, (aus)zubilden“. Die SchülerInnen sollen „Keim einer integralen Entwicklung und des künftigen Bewusstseins Boli-



viens“ sein. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Politische Bildung: Hierzulande seit 25 Jahren als Unterrichtsprinzip verankert und tendenziell vernachlässigt,



wird Demokratie bei Juan XXIII konkret erfahrbar. Die Einrichtung der SchülerInnen-Selbstverwaltung (Autogobierno) geht über die uns bekannten SchülerInnen-Parlamente hinaus. Der Besuch soll die Facette der Internationalität in die Schule einbringen. Eine weitere Besonderheit von Juan XXIII ist der Gesellschafts- und Regionsbezug der Schule: In Österreich werden Schulen als „Selbstverständlichkeit“ hingenommen, die Leistungen von Schulen bzw. PädagogInnen für die Gesellschaft oft

unterschätzt. Ob eine Schule in „dieser oder jener“ Gemeinde/Stadtteil/Region angesiedelt ist, hat nur selten Auswirkungen auf die angesiedelte Bevölkerung oder umgekehrt. Die Delegation von Juan XXIII kann hier „andere“ Erfahrungen einbringen. Besonders hinsichtlich des Gesellschafts- und Regionsbezuges werden andere Wege gegangen. Dies soll Gegenstand der Diskussion sein und (möglicherweise) zeigen, welche Vorteile ein solcher Zugang hat. Bei Juan XXIII arbeiten die SchülerInnen mit dem Kopf ebenso wie mit den Händen (kleine Betriebe sind in die Schule integriert: Gemüseerzeugung, Rinderhaltung etc.) Damit wird vermittelt, dass Handarbeit nicht minderwertig ist.

#### **Interkulturelle Begegnung**

Das Angebot die bolivianischen SchülerInnen im Oktober 2006 zu treffen, richtet sich an alle Interessierten. In erster Linie an die Beteiligten an der INTERSOL-Aktion Global Solidarity. Der Schwerpunkt von Global Solidarity 2006 war Bolivien (siehe Seite 6). Die Tournee von Juan XXIII Dies dient der Abrundung der Aktion ebenso wie dem authentischen Einblick in die bolivianische Realität. Organisationen, die gemeinsam mit INTERSOL eine Veranstaltung mit Juan XXIII machen möchten, sind herzlich dazu eingeladen. Auch öffentlich zugängliche Veranstaltungen werden die BolivianerInnen gestalten (siehe Kasten). Eingebunden sind die bolivianischen SchülerInnen stark in die Friedenstag St. Johann 2006 (siehe Falter). Das Programm der SchülerInnen von Juan XXIII ist

bunt und vielfältig. Es besteht aus vier Teilen. Je nach Auftritt und Interesse besteht Wahlmöglichkeit. Zwei bis drei Stunden pro Auftritt sollten eingeplant werden. Vorbereitet wurden ein



Theaterstück (60 Minuten), Musik und Tanzvorführung (60 Minuten) sowie inhaltliche Präsentationen über Identität der Schule und Bolivien (Kultur, Soziales, Wirtschaft...). Begeistern werden die jungen Menschen durch ihre mitreißende Art und die spanische Sprache. Wenn benötigt, wird eine Übersetzung bereitgestellt.

### Ziele der Begegnung

Der Besuch der BolivianerInnen leistet einen Beitrag zu einem kommunikativen Miteinander von Norden und Süden, der sowohl inhaltlichen Tiefgang als auch Raum für Freude bietet. Durch dieses Miteinander soll ein Lernprozess und „Mehrwert“ im Sinne von Anregungen für solidarisches Handeln erzielt werden. Durch die exemplarische und authentische Präsentation eines „anderen“, innovativen und erfolgreichen Bildungs- und Schulmodell sollen aufgeschlossene Schulen die Möglichkeiten haben, ihre Offenheit mit konkreten Elementen und Erfahrungen von Juan XXIII

zu bereichern (insbesondere: Autogobierno, Gemeindeaktivitäten, Relevanz im gesellschaftspolitischen Prozess; Stichwort: „Pequena Nueva Bolivia“ als Konzept und Erfahrungen der Multikulturalität Boliviens – ein Anstoß für hiesige Diskussionen rund um dieses Thema bzw. die Integration der „Anderen“ in die Schule). Für hiesige Schulen sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, sich „nachhaltig“ auf Juan XXIII ein zu lassen, z.B. mit Austauschmodellen zwischen SchülerInnen, LehrerInnen; der Schulkonzepte etc. sich an diversen Kooperationen zu be-

wie Verpflegung und Unterkunft berücksichtigt. Ehrenamtliche kümmern sich um die Betreuung, den Transport und die Übersetzung sowie die Freizeitgestaltung für die Jugendlichen. Dankeswerterweise erhalten wir Förderungen für diese interkulturelle „Begegnungsreise“ von Land und Bund, überdies einen Bus von der Ford Motor Company. Trotz des ehrenamtlichen Engagements und der Förderungen sind die Ausgaben nicht gedeckt. Der Kostenbeitrag pro Schulauftritt beläuft sich auf 400,-- Euro (das sind bei 80 SchülerInnen 5 Euro pro SchülerIn). Zusätzliche Spenden werden gerne angenommen. Bei den öffentlichen Auftritten

### Veranstaltungen mit Juan XXIII: Oktober 2006

Wir freuen uns auf Ihre/Deine Teilnahme!

Freitag, 20. Oktober 2006, 19:30,  
Gemeindezentrum Bürmoos  
**Fiesta Latina und Verleihung des Eine  
Welt Preises an Juan XXIII**



Samstag, 21. Oktober 2006, Kultur- und  
Kongreßzentrum in St. Johann  
(im Rahmen der Friedenstage)  
**Internationales Musik- und Tanzfest**

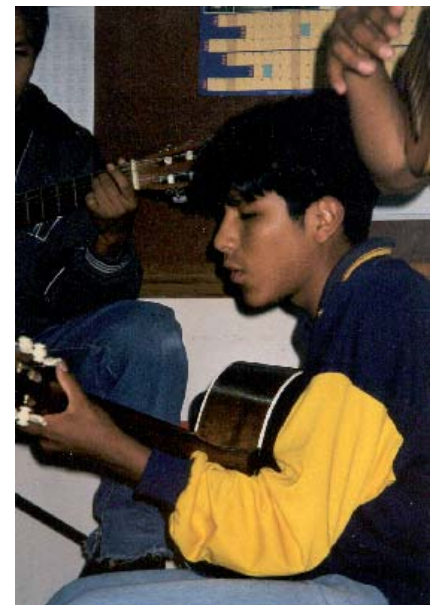
**Freiwillige Spenden erbeten!**

**Veranstaltungen auf [www.intersol.at](http://www.intersol.at)**

teiligen. Die Freude am Umgang miteinander soll nicht zu kurz kommen. Toleranz, Verständnis, neue Sichtweisen und Praktiken des interkulturellen Dialogs sollen entwickelt werden.

### Kosten der Tournee

Das Projektbudget ist mit 19.000,-- Euro veranschlagt. Darin sind die Reisekosten (Flug, Bahn, Bus, Versicherung) so-



(siehe Kasten) wird um freiwillige Spenden gebeten. Wir haben noch freie Termine. Wenn Interesse an einer Veranstaltung besteht, bitte melden.

INTERSOL – Verein zur Förderung INTERNationaler SOLIdarität, Imbergstraße 2, 5020 Salzburg, Koordination: Dr. Hans Eder, Anmeldung Veranstaltungen: Mag. Gudrun Danter [intersol2006@yahoo.de](mailto:intersol2006@yahoo.de) Tel. 0662 872691-20

**Alles Aktuelle zum Thema:  
[www.intersol.at/globalsolidarity](http://www.intersol.at/globalsolidarity)**

# Global Solidarity 2006. Jugend übernimmt Verantwortung Eine Bilanz

Die Zeit vom 19. Juni bis 6. Juli 2006 stand heuer zum dritten Mal unter dem Motto „Du kannst etwas beitragen.... Deine Leistung ist Solidarität“. INTERSOL hat in Zusammenarbeit mit dem Salzburger Bildungswerk Schüler und Schülerinnen aus Österreich zu „Theorie und Praxis“ von globaler Solidarität eingeladen. 500 Schüler und Schülerinnen haben sich an der Aktion beteiligt. 1.500 Stunden Solidaritätsarbeit für den Solarkomplex Oruro wurden geleistet.



Schüler des BG Nonntal: „Unsere Leistung ist Solidarität für Oruro“

### Praxis: Arbeit für den Solarkomplex Oruro

Am „Solidaritätstag“ arbeiteten Jugendliche freiwillig in Betrieben, privaten Haushalten oder Institutionen. Den „Lohn“ ihrer Arbeit stellten sie der Aktion zur Verfügung. Die rechtliche Basis war eine „unentgeltliche Arbeitsvereinbarung“, der Richtwert für die Arbeits-Spende sind 6 Euro pro Stunde. Im heurigen Jahr kamen 7.000 Euro für den Solarkomplex Oruro (Solitat 43) zusammen.



CD-Rom zur Aktion: Wissenswertes über Bolivien und Solarenergie

### Theorie: Information, Sensibilisierung und Bildung

Global Solidarity ist als „schulbezogene Veranstaltung“ konzipiert und wird seit 2004 in den letzten beiden Schulwochen in ganz Österreich durchgeführt. Auch heuer ging es um ein gemeinsames Zeichen internationaler Solidarität. Zusammenhänge und Lebenswelten in der „EINEN Welt“ standen im Mittelpunkt des Solidaritätsorientierten Globalen Lernens im Rahmen von Global Solidarity. Bolivien und Solarenergie waren die Schwerpunktthemen.



Informationsveranstaltung zu Global Solidarity an der HAK Hallein im Juni 2006

In Informationsveranstaltungen an Schulen (auf Anfrage) erfuhren ca. 350 Schüler und Schülerinnen mehr über Bolivien und Solarenergie, arbeiteten mit der Informations-CD-Rom oder informierten sich mittels Internet über die Aktion.



Solarkocher im Einsatz am bolivianischen Hochland auf fast 4.000 m

### Geld für Solarkomplex Oruro

Die Region Oruro liegt auf 3.700 Metern und ist eine der ärmsten in Bolivien. Investitionen in Infrastruktur gibt es kaum, vor allem die ländlichen Regionen sind ohne Energieversorgung. Mit 320 Sonnentagen pro Jahr ist diese Region prädestiniert für die Förderung von Solarenergie. Der Einsatz von Solarlampen, Solarkochern, Solarradios sowie Solarpumpen und -duschen ist eine logische Konsequenz aus der Situation in der Region und eine nachhaltige sowie effiziente Entwicklungskooperation.

### Neue Kooperationspartner

Neben der EZA Fairer Handel

GmbH (Information und Anschauungsmaterial) konnten wir heuer auch Stadt und Land Salzburg für Global Solidarity gewinnen. Das Magistrat Salzburg und das Amt der Salzburger Landesregierung haben Arbeit im Ausmaß von insgesamt 500 Stunden zur Verfügung gestellt. Neben dem Land und der Stadt haben die Salzburger Gemeinden St. Johann im Pongau, Thalgau, Seekirchen, Koppl, Puch, Goldegg, Werfen, Bischofshofen und Eugendorf Schüler und Schülerinnen beschäftigt. Gearbeitet wurde im Bauhof, Seniorenheim, Kindergarten und bei der Ortspflege: Insgesamt wurden in diesen Bereichen 2.000 Euro für den Solarkomplex Oruro erarbeitet. Wir danken allen Beteiligten.



Schülerinnen des Musischen Gymnasiums bei LHFr. Gabi Burgstaller

### Global Solidarity 2007

In dieser Aktion verbinden sich stimmig die INTERSOL-Arbeitschwerpunkte (Informations- und Bildungsarbeit in Österreich, Anwaltschaft und Lobbying/Sprachrohr für die „Überflüssigen“, Kooperationen in Nord- und Süd). Deshalb ist die Aktion auch für 2007 in Planung. Die im heurigen Jahr produzierten Medien (v.a. CD-Rom und Website) dienen als Grundlage der Informations- Sensibilisierungs- und Bildungsarbeit. Schulen in Österreich werden 2007 wiederum eingeladen, mehr über Zusammenhänge in der „EINEN WELT“ zu erfahren. Die Schwerpunktthemen Bolivien und Solarenergie bieten eine Bandbreite an interessanten Möglichkeiten zur Thematisierung. Auf freiwilliger Basis kann wiederum ein „Theorie-Praxis-Zirkel“ in Form von Information und tätiger Solidarität umgesetzt werden. Global Solidarity im Internet: [www.intersol.at/globalsolidarity](http://www.intersol.at/globalsolidarity)

## Wie aus Wolle eine Tasche wird.... Workshop von Jana Jagaran und INTERSOL-Delegation



Im Februar 2006 war eine INTERSOL-Delegation in Indien. Begleitet wurde sie von Elisabeth Schiemer, Inhaberin des „Wollgartls“ (www.wollgartl.at) und Schafhalterin aus Schalchen. Die Idee dahinter war, zukünftige Kooperationsmöglichkeiten mit dem INTERSOL-Partner Jana Jagaran aus Belgaum im Bundesstaat Karnataka auszuloten.

### Jana Jagaran - ein bedeutender Akteur

Jana Jagaran ist ein herausragendes Beispiel für Lokal- und Regionalentwicklung in Indien. Dahinter steht die Vision, auf Basis von Frieden, Gerechtigkeit, Liebe und in Solidarität mit den Unterdrückten Gemeinden und Gemeinschaften aufzubauen und diese in ihrer Menschenwürde zu stärken. Direktor von Jana Jagaran ist der Anthropologe, Theologe und Jurist Joe Chenakala. Die Basis für den folgenden Programm-Bericht über die gemeinsame Herstellung von Taschen von Jana Jagaran und der INTERSOL-Delegation von ihm.

### INTERSOL und Jana Jagaran

INTERSOL ist mit Jana Jagaran engagiert in den Bereichen Schafhaltung (Mitfinanzierung von Kursen, Impfungen etc.), BioGas-Anlagen (Bau und Schulungen) und Frauen-Empowerment (Kurse, Meetings). INTERSOL sieht Jana Jagaran als erfolgreiche Alternative zur „Globali-

sierung von oben“. Ein Schwerpunktthema in der Kooperation ist die Herstellung von Textilien. Der folgende Text veranschaulicht die 3-tägige gemeinsame Arbeit von Jana Jagaran, Elisabeth Schiemer und der INTERSOL-Delegation. Wissensaustausch und gemeinsames Lernen durch gemeinsames Arbeiten standen ganz oben auf der Tagesordnung.

### „Wollkugeln“



Am ersten Tag des Workshops wurden zu Beginn Kugeln aus Wolle gemacht. Die notwendigen Materialien waren unbehandelte Wolle, warmes Seifenwasser und die Hände. Damit wurde das Gespür für das Material geschult. Elisabeth Schiemer erklärte die Arten des Filzens und die Teilnehmer und Teilnehmerinnen fertigten in mehreren Schritten unterschiedliche Designs aus der Wolle. Indische und österreichische Schafwolle wurde vermengt und die „Mischung war ein Symbol für die Einheit von indischen und österreichischen Menschen und Kultur“, so Joe Chenakala, Direktor von Jana Jagaran.

### Färben und Weben

Am zweiten Tag standen das Färben und Weben von Wolle auf



dem Programm. Nazeer Kamal zeigte die Herstellung von Farben wie indigo oder goldgelb. Nach dem Färben und Weben der Wolle, ging es an das Design von Taschen.

### ...und die Ergebnisse des Workshops

Fünf Taschen und ein großes Landschaftstuch mit verschiedenen Motiven wurden im Rahmen des Workshops hergestellt. Die Taschen wurden auch auf der Indian Handcrafts & Gift Fair 2006 in Dehli ausgestellt und haben positive Resonanz bekommen. Der Beitrag der INTERSOL-Delegation/Elisabeth Schiemer für das Filzen von Schafwolle und der Austausch über Techniken und Verarbeitung war für alle Beteiligten eine Bereicherung. „The art of felting ist fitting perfectly into the handicraft center in Makelamardi“, so Joe Chenakala.



Quellen: Bericht von Joe Chenakala, Systematisierung: Klaus Krüger, Hans Eder  
Bearbeitung/Übersetzung: Gudrun Danter

### ... mit der Kraft der Sonne I: 3. Salzburger Solartagung

Dimensionen, Kooperationen und Innovationen waren Themen der Salzburger Solartagung am 1. Juli in Salzburg. Die Veranstalter PLAGE (Plattform gegen Atomgefahren), Salzburger Bildungswerk und INTERSOL haben heuer zum dritten Mal eine Tagung mit lokalen und internationalen Vortragenden organisiert. Mit 50 Teilnehmern und Teilnehmerinnen war es die bisher größte Tagung. Eine CD-Rom mit allen Präsentationen der Tagung ist bei INTERSOL erhältlich. Weiterführende Links: [www.intersol.at](http://www.intersol.at), [www.plage.cc](http://www.plage.cc), [www.salzburgerbildungswerk.at](http://www.salzburgerbildungswerk.at), [www.eg-solar.de](http://www.eg-solar.de), [www.gadhiasolar.net](http://www.gadhiasolar.net)



### ... mit der Kraft der Sonne II: Kochen mit Solarkocher

Am 19. August war es soweit: Der Solarkochkurs auf dem Permakulturhof von Sepp und Veronika Hundsberger in St. Ulrich bei Steyr ging über die Bühne. Die langjährigen Partner von INTERSOL und Solarkocherexperten Imma und Dieter Seifert, weihen in die Tricks des Solaren Kochens ein. 20 Teilnehmer und Teilnehmerinnen waren begeistert von Putengeschnetzelttem mit Reis, Forelle und Schokoladekuchen. INTERSOL dankt Sepp und Veronika Hundsberger für die Gastfreundschaft und Imma und Dieter Seifert für die Expertentipps. Tipp: [www.rathmosergut.at](http://www.rathmosergut.at) tc

## INTER SOL-Terminvorschau Oktober bis Dezember 2006

Oktober: Freitag, 6. Oktober, 14:00-18:30, Hallein, Ziegelstadel: **Walter Sulzberger Symposium**. Die Welt als globales Dorf. Eine Herausforderung für die Erwachsenenbildung. Eine Veranstaltung des Salzburger Bildungswerkes in Kooperation mit INTERSOL, Stadt Hallein, Verein „Kristall“ (siehe Falter im Blattinneren)

Oktober: Donnerstag, 19. – Samstag, 21. Oktober, St. Johann, Kultur- und Kongreßzentrum: **Friedenstag St. Johann**. Wirtschaft als Friedensfaktor!? Eine Veranstaltung von Land Salzburg/Volkskultur, Stadtgemeinde St. Johann und INTERSOL (siehe Falter)

Oktober: Dienstag, 10. – Montag, 23. Oktober, auf Anfrage: **Tournee von Juan XXIII**. Theater, Musik, Tanz und interkulturelle Begegnung (Seite 4 und 5)

Oktober/November: Dienstag, 24. Oktober – Mittwoch, 15. November: **Bolivienexkursion** (Achtung: INTERSOL-Büro nur teilweise besetzt)

November: Montag, 27. November, 20:00, Salzburg, Haus Corso (Imbergstraße 2): **INTER SOL-Generalversammlung**

Dezember: Freitag, 15. bis Sonntag, 17. Dezember, Salzburg, Alter Markt: **Glühweinstand** zugunsten unserer Projekte in Bolivien

**Wir freuen uns auf Dein/Ihr Kommen!**

### Rückblick: Ost-Solidarität: INTER SOL-Vorstandsmitglied Amelie Höring aktiv



Unser Vorstandsmitglied Amelie Höring nimmt internationale Solidarität sehr ernst: Sie engagiert sich nicht nur tatkräftig bei INTERSOL und identifiziert sich mit unseren Projekten in Bolivien, El Salvador und Indien, sondern hat auch ein Herz für die Menschen im Osten. Sie sammelte für ärmste Familien Spielsachen und Bekleidung und organisierte in Eigenregie den Transport. Das Ministerium für Sozialpolitik der tschuwaschischen Republik und eine Mutter bedanken sich herzlich für dieses Zeichen der Solidarität. Dankesbrief von Frau Manefa Kolesnikov:

„Sehr geehrte Frau Amelie Höring, es schreibt Ihnen Familie Kolesnikov: ich - Manefa, mein Mann Wjatscheklav, unsere Kinder Sergej und Maxim und unsere Adoptivkinder Wassili, Alexej, Arina und Sveta. Wir leben in Tschuwaschien am Fluß Wolga. Wir erhielten von Ihnen Bekleidung und Spielsachen für unsere Kinder. Die Anziehsachen haben allen sehr gefallen und sie werden mit Begeisterung getragen. Wir sind Ihnen sehr dankbar für Ihre Güte, Uneigennützigkeit und Hochherzigkeit. Die Spielsachen habe ich in die Schule gebracht, in der ich unterrichte. Dadurch freuen sich nicht nur unsere eigenen Kinder, sondern auch die Schulanfänger. Es bedeutet mir sehr viel, dass wir nicht allein sind mit unseren Problemen, dass das Gute in der Welt existiert und dass es gute Menschen wie sie gibt...“ (Übersetzung von Amelie Höring)

**Wir sind stolz auf unser engagiertes  
Vorstandsmitglied Amelie!**